

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

7.2.1883 (No. 32)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Februar.

No. 32.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

## Amtlicher Theil.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 2. Januar cr. ist der Intendantur-Sekretariatsassistent Hocke von der Intendantur der 28. Division zum Intendantursekretär ernannt worden.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Heute Vormittag waren die Minister v. Puttkamer und v. Kamelke zu einer gemeinsamen Konferenz zum Kaiser entboten. Nach derselben empfing der Kaiser mehrere Generale, arbeitete mit dem Chef des Civilkabinetts, v. Wilnowski, und ertheilte dann dem Rittmeister v. Malgahn eine Audienz, der sich morgen zum Prinzen Friedrich Karl nach Jerusalem begibt. Zur Tafel waren Großfürst Nikolaus und die Kronprinzlichen Herrschaften geladen.

Der Generallieutenant Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, Kommandeur der 28. Division, ist behufs Abstattung persönlicher Meldungen aus Karlsruhe hier eingetroffen.

Die Budgetkommission lehnte einstimmig die Forderung der Militärverwaltung ab, die Pensionen ehemaliger französischer Unteroffiziere und Gemeiner in Elsaß-Lothringen, die für Deutschland optirt haben, auf dieselbe Höhe der Pension zu bringen, wie die obigen Soldaten sie in Frankreich beziehen. Der Regierungskommissär bezeichnet diese Forderung als eine politische. Man könne nicht wünschen, daß die Elsaßler, die für Deutschland optirt hätten, schlechter gestellt werden, als diejenigen, welche für Frankreich optirt haben.

Der Herausgeber der „San Franzisko Abendpost“ hat dem amerikanischen Gesandten in Berlin, Sargent, 4000 M. für die durch die Rheinüberschwemmung Betroffenen überhandt. Eine Gabe von 20,000 M., von Deutschen in Petersburg zu demselben Zweck gespendet, ist nach Deutschland unterwegs.

Die „Post“ erfährt, daß die mancherlei Vorkommnisse der jüngsten Zeit mit Einjährig-Freiwilligen in militärischen Kreisen lebhaft beachtet wurden und daß der Erlaß von neuen Anordnungen bevorstehe, welche die zu Tage getretenen Mißbräuche unmöglich machen.

Die gegen den Prediger Haple wegen Eidesverweigerung vom Amtsgericht festgesetzte Ordnungsstrafe von 300 M. ist, wie die „Berichtszeitung“ erfährt, auf erhobene Beschwerde auf 150 M. herabgesetzt worden. — Eine von etwa 600 Personen besuchte, vorwiegend aus Socialdemokraten bestehende Volksversammlung ist aufgelöst worden, als ein Redner auf Paffalle zu sprechen kam. Die Auflösung ging ruhig vor sich.

Berlin, 5. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir vernehmen, sind dem Reichskanzler in neuester Zeit aus Amerika auf konsularischem Wege zahlreiche und bedeutende Geldsendungen zugegangen, zu denen die Nachrichten von den Leiden der Ueberschwemnten am Rhein den deutschen Bürgern der Vereinigten Staaten Veranlassung gegeben haben.

Der Reichskanzler hat im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers den Gehern den Allerhöchsten Dank ausgesprochen und an die beteiligten Konsuln in den Vereinigten Staaten ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

„Ew. v. gefälligen Bericht habe ich zur Kenntnis Sr. Majestät des Kaisers und Königs gebracht. Allerhöchstdieselben haben daraus mit lebhaftem Interesse ersehen, wie allgemein die Theilnahme ist, welche die Leiden der Ueberschwemnten am Rhein unter den deutschen Bürgern der Vereinigten Staaten gefunden haben.“

Es ist Sr. Majestät in hohem Maße erfreulich, den Berichten aus Amerika die Ueberzeugung zu entnehmen, daß die Anhänglichkeit, welche die dortigen Bürger deutschen Stammes ihren in der Noth befindlichen Landsleuten in der alten Heimath bewahren, den freundschaftlichen Beziehungen entspricht, welche Deutschland mit Amerika verbinden.

Dem Komite, welches dort zusammengetreten ist und inzwischen bereits so erfreuliche Ergebnisse erzielt hat, bin ich von Seiner Majestät beauftragt, im Namen der Ueberschwemnten den wärmsten Dank abzuklaffen, und ersuche Sie, diesen Dank an das Komite zu übermitteln.

Die Vertheilung der hierher gelangenden Beträge habe ich mir angelegen sein lassen und zum Behuf derselben die Unterstützung des im Reichstage zusammengetretenen Ausschusses der Herren Abgeordneten der beschädigten Kreise erbeten und bereitwillig erhalten.

β Berlin, 5. Febr. Meine Ihnen in der vorigen Woche zugegangene Nachricht, daß die Reichsregierung zunächst nur eine Herabsetzung der Exportbonifikation für Rübenzucker, und zwar um 40 Pfennig, in Aussicht genommen habe, im übrigen aber die Angelegenheit einer Enquete überweisen wolle, findet in der heute dem Bundesrath übermittelten bezüglichen Vorlage vollauf Bestätigung. Die Vorlage geht davon aus, daß in einer Resolution des Reichstags vom 17. Dez. 1881 der Wunsch nach einer eingehenden Untersuchung der einschlägigen Verhältnisse ausgesprochen worden. Die in Folge dessen eingegangenen Äußerungen der Bundesstaaten erkennen übereinstimmend die Mangelhaftigkeit der Grundlagen unserer Zuckersteuer-Statistik in Bezug auf das Maß der Zuckeransuberte an. Zum Zweck der Abhilfe sei angeregt worden, die bestehenden Verpflichtungen der Rübenzucker-Fabrikanten bezüglich der Offenlegung ihrer Betriebsergebnisse zu erweitern, derartige Verpflichtungen auch den Inhabern von Zuckerraffinerien und selbständigen Anstalten zur Entzuckerung der Melasse aufzulegen, sowie die Steuerkontrolle bezüglich der Richtigkeit der Ansicherungen der Fabrikanten über die Zuckerausuberte schärfer zu handhaben. Von anderer Seite sei dagegen im Interesse der Industrie dringend davon abgerathen worden, ein weiteres amtliches Eindringen in die Betriebsergebnisse der einzelnen Zuckerraffinerien in Aussicht zu nehmen. Die Anordnungen, welche zur Verbesserung der statistischen Ermittlungen über das Ausbringen an Zucker aus den Rüben getroffen werden möchten, könnten naturgemäß erst nach Ablauf einiger Jahre Früchte zu tragen anfangen. Es erscheine aber mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen wie auf das eigene Interesse der Rübenzucker-Industrie wünschenswerth, der Frage einer Reform der Rübenzucker-Steuer schon alsbald näher zu treten. Es wird daher beantragt, eine aus Beamten des Reichs und einzelner Bundesstaaten, sowie aus Sachverständigen der Zuckerindustrie und des Rübenbaues bestehende Kommission einzusetzen, um zu unter-

suchen, auf welchen Gründen der finanzielle Rückgang der Rübenzucker-Steuer beruht und in welcher Weise eine geeignete Abhilfe zu schaffen sein würde. Die Kommission habe das von ihr für ihre Arbeiten aufzustellende Programm dem Bundesrath vorzulegen und demselben über ihre Verhandlungen und die Ergebnisse ihrer Untersuchung Bericht zu erstatten. Wenn aber die Kommission ihre Arbeiten noch so sehr beschleunige, so könne doch frühestens erst in der nächsten Reichstags-Session ein Gesetzentwurf über den Gegenstand vorgelegt werden. Daher empfehle sich, schon jetzt einen vorläufigen Schritt in der Richtung zu thun, und daher wird folgender Gesetzentwurf beantragt: „An die Stelle der im § 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869, die Besteuerung des Zuckers betreffend, bestimmten Sätze der Steuervergütung treten vom 1. August 1883 ab die nachstehenden Sätze für je 50 Kilogramm: a. für Rohzucker von mindestens 88 Prozent Polarisation 9 M., b. für Kandis und für Zucker in weißen, vollen, harten Broden bis zu 12,5 Kilogr. Nettogewicht oder in Gegenwart der Zollbehörde zerkleinert, 11,10 M., c. für allen übrigen harten Zucker, sowie für alle weiße, trockene (nicht über 1 Proz. Wasser enthaltende) Zucker, in Krystall-, Krümel- und Mehlforn von mindestens 98 Proz. Polarisation 10,40 M.“ Es soll demnach in allen Sätzen der Steuervergütung eine Herabsetzung um 40 Pfennig erfolgen. Der daraus erwachsende Vortheil für die Reichskasse wird auf etwa 2 1/2—3 Mill. Mark zu schätzen sein.

Hamburg, 5. Febr. In der Angelegenheit des „Sultan“ und der „Cimbria“ findet die Verhandlung am Samstag statt. Das Wrack der „Cimbria“ wird nächste Woche gesprengt.

Darmstadt, 3. Febr. Nach Anordnung des Ministeriums des Innern und der Justiz werden von jetzt an, wie in den Zuchthäusern und Gefängnissen, so auch in den Arresthäusern und Haftlokalen die Verhafteten mit nützlichen Arbeiten beschäftigt werden. Diese Neuordnung ist mit Bezug auf die Landstreicher, Bettler und ähnliche der Arbeit abholde Persönlichkeiten erfolgt.

± Meß, 4. Febr. In den letzten Tagen begab sich eine Deputation hiesiger Bürger nach Straßburg, um dem Statthalter eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition zu überreichen, in welcher um Wiedereröffnung der früher von Schulbrüdern geleiteten Schulen gebeten wird. Diese mußten s. Bt. durch den Oberpräsidenten von Möller geschlossen werden, nachdem die Brüder sich wiederholt geweigert hatten, den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Folge zu leisten. Namentlich wollten sie sich nicht herbeilassen, die vom Gesetze verlangte staatliche Prüfung abzugeben. Beiläufig bemerkt liegt ein thatsächliches Bedürfnis zur Vermehrung der Schulklassen nicht vor. Die etwaige Wiedereröffnung der Brüderschulen würde nur den fiskalen und den ihnen nahestehenden protektionistischen Kreisen Gelegenheit geben, ihre Kinder dem Einflusse der staatlicher Seite geleiteten Schulen zu entziehen. Letzteres ist jedenfalls der Hauptzweck der ganzen Agitation. — Aus Nizza wird der Tod des Fabrikanten Pigeon, eines der thätigsten Mitglieder der hiesigen Protektion, gemeldet. Derselbe ist seit 1876 Mitglied des Gemeinderaths und wurde von diesem in den Landesauschuß gewählt. Wegen Unkenntniß der deutschen Sprache verwe-

## Diefer Gatte!

Aus dem Amerikanisch-Englischen von G. Rudolff.  
(Fortsetzung.)

### Vierzehntes Kapitel.

Schweren Herzens eilte ich die Treppe hinab. Die Gesellschaft war in lebhafter Unterhaltung begriffen und St. Slave sprach eifrig mit meiner Schwester.

Bald darauf kam auch Jack herunter, warf nur einen Blick in's Zimmer — wobei er jedoch sogleich St. Slave's tête-à-tête mit Lina bemerkte — erklärte, er habe einen Ausgang für Charlie zu machen, und verschwand wieder. Nach einer halben Stunde kehrte er in Begleitung eines Mannes zurück, dessen Äußeres keinen angenehmen Eindruck auf mich machte. Er trug einen großen Sack unter dem Arm.

„Ist es ein Musiker?“ fragte ich, als Jack zu mir herantrat. „O ja,“ antwortete er in eigenthümlichem Tone, „hie und da macht er auch Musik. Besonders mit den Sähen.“

Nun verstand ich ihn und wollte noch mit ihm sprechen, aber er war mit dem geheimnißvollen Fremden bereits im oberen Stock angelangt.

Ich zitterte vom Kopf bis zu den Füßen und konnte nur mit Mühe meinen Sähen die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden. Lina hatte sich inzwischen frei gemacht und trat zu mir.

„Ich bin sehr milde“, erklärte sie.

„Hat er dich über Jack befragt?“ sagte ich.

„St. Slave? Warum sollte er auch? Ich glaube, er weiß gar nicht, daß ein Jack auf der Welt existirt.“

„Er hat aber das Titelblatt des Buches gesehen, welches du von Jack bestellst — Mrs. Brownings' Gedichte.“

„In der That? Es muß ihm sonderbar vorgekommen sein. O wenn nur die Gesellschaft schon überstanden wäre. Für mich

ist sie gar zu trübselig geworden. Ich sehne mich darnach, allein zu sein. Hat — hat Jack irgend etwas gesagt?“

Ehe ich antworten konnte, wurden wir von Mrs. Nettleton unterbrochen.

„Wäre es jetzt nicht an der Zeit, mit der Abfütterung zu beginnen?“ fragte sie. Alles ist bereit.

Ich sah auf meine Uhr. Es war ein Viertel vor elf Uhr.

„Ich denke in fünfzehn Minuten“, erwiderte ich und wollte eben noch einmal einen Blick auf die gedeckte Tafel werfen, als ein Schrei, wie ihn meine Ohren noch niemals vernommen hatten, von oben ertönte. Dann hörte man Klagen und wahnsinnige Angstschreie, und wieder stellte sich die Gesellschaft grappenhafte zusammen und fragte, was es gebe, als, oh Schrecken! Charlie — an dem keine Spur von einem Engel mehr zu sehen war — plötzlich in der Thüre erschien und auf uns zuwies. Wenn ein Wahnsinniger in unserer Mitte erschienen wäre — freilich konnte man ihn in diesem Augenblicke so nennen — so hätte die Verwirrung nicht größer sein können. Mit Blut überflutet, mit gerissenem und bestreutem Schlafrock, in das Gesicht hängenden Haaren, die Hände weit ausgestreckt und ohne Schuhe — so stürzte er in's Zimmer. Der erste Gedanke aller Anwesenden war, ihm zu entfliehen. Einige rannten schreiend die Treppe hinab, andere hinauf; und diejenigen, welche nicht hinaus gelangen konnten, drängten sich in die Ecken oder verbargen sich unter dem Klavier, um nur nicht mit dem Tollen in Berührung zu kommen, während ich ihn mit ausgebreiteten Armen nachließ, ihn hat, sich zu beruhigen und dabei meinte wie ein kleines Kind.

Es war umsonst. Charlie setzte sich nun an's Klavier und sang — er liebte die Musik, obwohl er weder Stimme, noch Gehör, noch überhaupt welche Anlage dazu hat — oder vielmehr er ließ die seltsamsten Töne aus und begleitete sich dabei in den

furchtbarsten Dissonanzen, so daß es klang, als ob die Hölle losgelassen wäre.

Jack hatte indeffen die Ursache dieses außergewöhnlichen Benehmens erklärt und unsere Freunde bernichtigten sich allmählig.

Charlie hatte einen Zahnarzt holen lassen, der beim Ausziehen eines Zahnes kein Lachgas angewendet, das erst seit kurzem in Gebrauch gekommen. Entweder war nun die Dosis zu stark gewesen, oder sie hatte auf sein nervöses Temperament derart eingewirkt, daß er das Bewußtsein und jede Willenskraft verlor.

Er schlug die Arme übereinander, zog die Schultern in die Höhe und begann langsam im Zimmer auf und ab zu gehen, indem er Stühle, Tische, Bücher, kurz alles, was ihm in den Weg kam, dabei umwarf; schließlich fiel er erschöpft auf ein Sopha nieder und schien nachzudenken.

Nun eilte ich zu ihm hin.

„Lieber Charlie“, sagte ich ruhig.

Sie will eine Günst von mir erlangen, deshalb nennt sie mich „Lieber Charlie“, erwiderte er in ironischem Tone. „Alles Eingemachte bewahrt sie für Besuche auf. Beim Beus, ich bin immer froh, wenn ein Freund kommt, denn dann bekomme ich etwas zu essen“, fügte er mit einem hämischen Lächeln hinzu.

Ich wäre vor Ärger beinahe in die Erde versunken.

„Auch ist sie eifersüchtig auf eine Dampfmaschine. Mitbürger und Freunde, ich —“

„Wo, zum Teufel, bin ich denn?“ fragte er plötzlich, das volle Bewußtsein wieder gewinnend, und betrachtete erst seinen Anzug, dann die Gesellschaft umher.

„Was liegt daran, Charlie“, meinte ich. Du siehst zwar etwas unordentlich aus, aber jedermann weiß warum und wird dich entschuldigen.“

„Ja, aber was habe ich denn gesprochen? Ich glaube, ich bin ein Schauspiel für Götter und Menschen gewesen. Erlauben Sie, daß ich mich entferne.“ (Fortsetzung folgt.)

gerte er jedoch die Annahme dieses Mandates. Auch die Wahl in den Bezirkstag lehnte er ab, da er den vorgeschriebenen Eid auf Kaiser und Verfassung nicht leisten wollte.

**Stuttgart, 5. Febr.** (Schw. M.) Der Verwalter der Armenkassen-Pflege, G. Aldinger, ein bisher solider und unbefcholten Mann, wurde gestern in Folge der bei einer Revision am Samstag vorgefundenen Unregelmäßigkeiten polizeilich in Haft genommen und dem Gerichte übergeben. — Das Ergebnis des unermühten Kassensturzes soll ein Abmangel von etwa 40,000 M. sein.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 2. Febr.** Im Budgetauschuß hat es eine Debatte gegeben, die, trotzdem sie ihre Spitze gegen die Regierung lehrte, äußerst wohlthuend gegen die gewöhnlichen Nergelien und Hegeereien abfiel. Der Abg. Such, also verfassungstreues Volkblut, tabelte lebhaft, daß das Budget für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke nur einen einzigen kleinen Posten aufweise, 5000 fl. für das Kunstgewerbe. Die Polarexpedition, die archäologische Erforschung Lybiens und Persiens seien durch größere Mittel ermöglicht, Dr. Polub habe für seine Afrika-Reise förmlich herumbetteln müssen, für die Förderung der Elektrophysik geschehe nicht das Mindeste, zur Beobachtung des Venusdurchgangs, zu der die ganze Welt Gelehrte entsendet habe, seien nur in Oesterreich keine Geldmittel zur Verfügung gestanden, während für die Ausgabe eines slovenischen Wörterbuchs und eines italienischen Lehrbuchs für Hebammen solche Mittel geschafft worden. Der Unterrichtsminister konnte die Thatsachen nicht in Abrede stellen, durfte aber darauf hinweisen, daß gerade die Sparsamkeit des Reichsraths ihr die Hände gebunden, und erklärte schließlich, daß die Regierung jede für wissenschaftliche Zwecke ihr zur Verfügung zu stellende Summe dankbar annehmen werde und schon jetzt mitzutheilen in der Lage sei, demnächst einen Kredit für die Errichtung von Lehranstalten der Elektrotechnik in Anspruch nehmen zu müssen.

Der Nothstands-Auschuß hat einstimmig die Niederlegung einer zur Hälfte aus Delegirten des Tiroler Landesauschusses, zur Hälfte aus Delegirten der Regierung bestehenden Spezialkommission beschlossen, welche die Fluß-, Schutz- und Regulierungsarbeiten in Tirol in die Hand zu nehmen und vorläufig über einen Kredit von 6 Mill. Gulden zu verfügen habe. Die Stellung der Regierung zu diesem Beschlusse ist noch nicht bekannt, da kein Minister der Ausschussung anwohnte.

Die ungarischen Minister sind theils schon gestern und heute hier eingetroffen — speziell der Honvedminister hat schon mehrfach sowohl mit dem diesseitigen Landesvertheidigungs-Minister als mit dem Reichs-Kriegsminister konferirt — theils werden sie, speziell der Ministerpräsident und der Finanzminister, morgen erwartet. Am Sonntag ist dann vorher gemeinsamer Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers.

Der Herzog und die Herzogin von Nassau sind gestern aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen.

Die Löwen des Tags sind der (auch in Berlin beglaubigte) chinesische Gesandte und seine Gattin. Nicht bloß die Diplomatie, auch die Aristokratie überhäuft sie mit Liebenswürdigkeiten. Ihr fast unzertrennlicher Begleiter ist ein chinesischer Offizier, der, den aufgerollten Kopf unter der Kopfbedeckung tragend, zeitweilig als österreichischer Huparen-Mittmeister dient.

**Wien, 5. Febr.** Der General der Kavallerie Tassilo Feketic ist heute Nachmittag gestorben.

**Wien, 5. Febr.** Nachdem Konsul Schael auf die Konzession für Ausführung des Bodensee-Trajekts keine Finanzkraft gewinnen konnte, ist dessen Konzession erloschen. Die Regierung beabsichtigt nunmehr selbst, die Bodensee-Trajekt-Schiffahrt zu errichten, und ordnet diesbezügliche Vorarbeiten an. Zunächst sind zur Erweiterung des Regenzener Bahnhofes 800,000 fl. präliminirt. — Die Vereinskommission erteilte der Badischen Schiffahrts-Affekturanz-

Gesellschaft in Mannheim die Konzession zum Geschäftsbetrieb in Oesterreich.

**Budapest, 5. Febr.** Die über die Spiritussteuer gepflogenen Ministerkonferenzen behandeln zwei Fragen: 1) Einführung obligatorischer Produzentensteuer; doch soll für kleinere Brennereien das Pauschalssystem beibehalten werden. Als Grenze will das österreichische Ministerium, im Interesse Galiziens und Böhmens, 40 Hektoliter Maischraum; das ungarische Ministerium verlangt 30 Hektoliter. 2) Exportprämie; Ungarn will eine 6prozentige Exportprämie gewähren. Oesterreich sträubt sich, angesichts der im Ausland herrschenden Aversion, und möchte eher einen sofortigen allgemeinen Abzug von der Brutto-Produktsteuer acceptiren. — Durch ein enges Sakristeienfenster stiegen Einbrecher in die hiesige Vorstadtische und verübten einen Kirchenraub mittelst Auffsperrung des Tabernakels, sie entwendeten die Kirchengeräthe, worunter ein Kelch (Geschenk des Fürstprimas) und eine Monstranz.

### Schweiz.

**Genf, 3. Febr.** Durch das schwindelhafte Auftreten der „Heilsarmee“ wurden, wie der „Bern. Bund“ berichtet, bedauerenswerthe Vorgänge veranlaßt.

Diese Gesellschaft mietete ein Lokal im Erdgeschoss des Hauses Nr. 6, Platz Longemalle, um dort ihre Zettelbank im Sinne der Spibeder einzurichten. Die Bevölkerung verstand das anders und es wurden einige Fensterstiche nicht aus lauter Zufall zerbrochen. Eine dicht gedrängte Menschenmenge umstand das Lokal. Die Polizei rückte auf, nahm eine Verhaftung vor und schloß darauf die Fensterläden. Der Erbitterung einer bekanntlich tief und in religiöser Hinsicht so ernsthaft angelegten Bevölkerung müssen besondere Momente zu Grunde liegen. Es war in erster Linie das fremdartige Auftreten dieser Truppe, die aus der Religion die reinste Gaullerei herauschmiedet; fobann der Zwist, den die Predigten dieser modernen Flagellanten in den Schoß der Familie hineintragen. Man sagte einer Tochter: „Wofür deine Eltern dem Heere des Heils entgegenstehen, so verlasse sie!“ Im nämlichen Falle rathen diese Apostel einer sonst modernen Hausfrau, ihren Mann u. d. ihre Kinder zu verlassen. Dazu kommt nun die Dummheit: „Gib uns deine Gelder!“ — Weiter stellten sich Krieger und Kriegerinnen der Heilsarmee in den Häusern vor, verlangten Geldabgaben und beschnitten die Personen, welche solche verweigerten. Sie drohten ewige Strafen allen an, die den Beutel nicht zogen.

**Neuenburg, 3. Febr.** Die Heilsarmee gibt den Stadt- und Kantonsbehörden mehr zu schaffen, als man je gedacht hätte. Seit 1856 befand sich die sonst so ruhige und friedliche Stadtbevölkerung nie mehr in solch' anhaltender Aufregung, wie seit dem Einzug dieser Religionschwärmer, die es offenbar nur auf's Geld abgesehen haben. Eine Frau hat 60 Fr. bezahlt, um befehrt und gerettet zu werden. Bei diesem Entzählen allen religiösen Gefühls heißt es eben auch: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“

Alle Abende haben wir vor dem „Hotel du Montblanc“, wo die Versammlungen abgehalten werden, sowie in den Straßen den gleichen Standal. Von flotten Sonntag Abends wurde die Zusammenkunft von der Behörde untersagt, weil man in Folge allgemeiner Erregung der Gemüther und verschiedener Drohungen die schlimmsten Exzesse befürchtete. Die Polizei, obwohl seit Montag um 30 Mann verstärkt, ist machtlos. Steinwerfen, Auspfeifen, Verwünschungen, wildes Brüllen sind die verschiedenen Zerstörungen, denen sich eine große Anzahl Leute in ihrer Erbitterung hingibt. Der Regierungsrath hat nun eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher dem Volke ernste Vorstellungen über sein Verhalten gemacht und dasselbe zur Ruhe aufgefordert wird. Dieses Vorgehen hat jedoch bis anhin nicht den geringsten Erfolg aufzuweisen. Was man verlangt, ist das einfache Verbot dieser Versammlungen, indem der gesunde Sinn der Mehrzahl der Bürger darin nicht die geringste Spur einer religiösen Handlung, sondern die Entweihung alles dessen, was man wahre Religion nennt, und einen schändlichen Mißbrauch unserer Glaubens- und Gewissensfreiheit erblickt.

Die Großzahl der Bürger will nun einmal von dieser Heilsarmee, diesen Schwärmern auf religiösem Gebiete, nichts wissen, sondern verwünscht sie. Bis sie nicht fort sind, wird es keine Ruhe geben.

**Montreux, 4. Febr.** Prinz Wilhelm mit Prinzessin Pauline von Württemberg sind zum mehrtägigen Kuraufenthalt in Montreux am Genfersee eingetroffen. — Die Herzogin-Witwe von Anhalt-Bernburg, die bereits den dritten Winter in Montreux verweilt, hat das Protektorat der neugegründeten deutsch-evangelischen Kirche übernommen. — Ebenfalls hat eine durch den dortigen Kurarzt Dr. Steiger zu Gunsten der Rhein-Ueberschwemmten unter den Kurgästen veranstaltete Kollekte die Summe von 1600 Frsch. ergeben.

### Italien.

**Rom, 5. Febr.** Das nächste Konsistorium ist auf den 26. d. anberaumt. Darin wird der Papst den neuernannten Kardinalen Bianchi und Gazi die Kardinalshüte überreichen und außerdem mehrere polnische Bischöfe präkonisiren, deren Zahl und Namen bisher noch nicht definitiv festgestellt sind.

### Frankreich.

**Paris, 5. Febr.** In den Senatsbureauz wurden Barthélemy Saint-Hilaire, Allou, Berenger, Bestelin, Cordier, Saint Vallier, Jouin, Leon Say und Waddington zu Kommissären für das Präbidentengesetz gewählt. Nur Bestelin ist Anhänger des Projekts, er erhielt aber nur eine Stimme mehr als sein gegnerischer Mitbewerber. Vier nicht gewählte Mitbewerber in den anderen Bureauz sprechen sich für einen Vergleich aus. Die acht Gewählten wiesen jedes Ausnahmegesetz zurück. Dieselben vereinigten auf sich 127 Stimmen, die anderen Kandidaten nur 95. General Billon vom ersten Bureau war nicht erschienen. Der Geminister Humbert, Challewel Lacour und General Faidherbe hatten das Projekt in den respektiven Abtheilungen lebhaft verteidigt. Die Meinung herrscht vor, daß das Plenum entschieden ablehnen werde. Auch glaubt man vielfach, daß das Kabinet nach Erledigung dieser Frage alsbald zurücktreten und ein Kabinet Ferry an's Ruder gelangen werde. Fallières hält seine Gesundheit für zu unzuverlässig, um zu verbleiben. Grey soll die Unhaltbarkeit der Lage einsehen. Der Untersuchungsrichter Benoist spricht sich in seinem heute abge-

gebenen Berichte für die Verweisung der Affaire Jerome an die Anklagekammer aus. Jerome ist beschuldigt des Attentats gegen die bestehende Regierungsform. Es werden vielleicht noch acht Tage verstreichen, ehe die Anklagekammer eine Verhandlung anberaumt.

Die Senatskommission wählte Barthélemy Saint-Hilaire zum Präsidenten. Der Bericht, welchen der Kriegsminister vom General Brincourt über die monarchistischen Kundgebungen von Montpellier heute erhielt, ist so unvollständig, daß man den schlechten Willen der dortigen Militärbehörde daraus ersehen will. Die Guquete dauert fort.

**Paris, 5. Febr.** Die von den hiesigen monarchistischen Blättern veröffentlichten Briefe ehemaliger kriegsgefangener Offiziere bestätigen auf's genaueste die Angaben bezügl. des Ehrenwort-Bruchs, der dem neuen Kriegsminister Thibaudin zur Last fällt. Thibaudin, der in Mainz beim Hutmacher Heinesetter wohnte, entfloß, ohne seinen Kameraden vorher Mittheilung darüber gemacht zu haben. Als die Kommission Herrn Thibaudin freigesprochen, setzte ihn der Kriegsminister trotzdem „en nonactivité par retrait d'emploi“, also genau dasselbe, was General Thibaudin jetzt den Prinzen von Orleans anthun will. Ein höherer aktiver Offizier schreibt an den „Gaulois“, daß Thibaudin, der damals in Dran wohnte, zu keinem Offizierisch zugelassen worden sei. Erst 1872 wurde er durch eine Verfügung des Präsidenten rehabilitirt. Auch die republikanischen Blätter wagen es übrigens nicht mehr, Thibaudin's Wortbruch in Abrede zu stellen. Sie schweigen deshalb gänzlich. (Straßb. Post.)

Prinz Viktor, der als Freiwilliger in der Artillerie zu Orleans diente, kam gestern nach Paris, um seinen Vater, den Prinzen Napoleon, zu besuchen. Der Untersuchungsrichter hat diesen Morgen die Verweisung des Prinzen Napoleon vor die Anklagekammer ausgesprochen, und zwar wegen des Versuchs, die Regierungsform zu ändern oder zu vernichten. Die Anklagekammer wird in spätestens acht Tagen ihren Entscheid fällen. Die öffentliche Meinung in Paris und in der Provinz wird als sehr gereizt gegen den Senat geschildert, falls derselbe sich weigere, seine Zustimmung zum Präbidentengesetz zu erteilen. In mehreren Stadttheilen, wo das „Volk“ wohnt, wurde heute die Prinzen-Frage lebhaft besprochen. Die Börse hat die Ausschuswahl des Senats mit einer „großen Baiffe“ bezeichnet, weil die Börsenleute ein Jermüthiß zwischen beiden Kammeren fürchten und deshalb vom Senat erwarten, daß er nachgeben sollte.

### Belgien.

**Brüssel, 5. Febr.** Senator Raphael Bischoffsheim, der reichliche Finanzmann Belgiens, ist im Alter von 75 Jahren heute Nachmittag gestorben. Er war geboren in Mainz, naturalisirt in Belgien 1841, Schwiegervater von Baron von Sürch in Paris und des Senator Montefiore Feub in Brüssel. Er gehörte der liberalen Partei an; er that viel für das Schulwesen und die Armen.

### Großbritannien.

**London, 5. Febr.** Der konservative Lord Elcho wurde mit 492 Stimmen in Waddingtonshire zum Deputirten gewählt; der liberale Finlay erhielt 400 Stimmen.

**Dublin, 5. Febr.** Der Bicekönig ist plötzlich nach England abgereist.

**Dublin, 5. Febr.** In dem Mordkomplott-Prozesse bewiesen die heutigen Zeugenansagen die Theilnahme mehrerer Angeklagten an dem Attentate gegen den Geschworenen Field und die Verbindung Anderer mit einer revolutionären Organisation. Ein Polizeibeamter berichtete die Entdeckung eines großen Vorraths von Waffen und Munition bei den Angeklagten. Whelan konstatirte, daß der Mann, welcher der Polizei dazu führende Informationen gab, später ermordet worden sei. Der Staatsanwalt erklärte, er würde nächstens Zeugen beibringen, welche die Theilnahme der Gefangenen an allen in den letzten Jahren in Dublin begangenen Mordthaten feststellen würden. Fortsetzung Samstag.

### Rußland.

**St. Petersburg, 4. Febr., Vorn.** Die Mittheilung der Londoner „St. James Gazette“ über ein von dem Minister von Giers bereits erlassenes Rundschreiben an die russischen Vertreter im Auslande, betr. die Resultate des Austausch der Ansichten zwischen ihm und seinen Kollegen in Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn, ist dem „Journal de St. Petersburg“ zufolge unrichtig. Ein solches Rundschreiben existirt nicht. — Der Minister des Innern hat der Zeitschrift „Vaterländische Annalen“ die zweite Verwarnung erteilt.

### Ägypten.

**Kairo, 4. Febr.** Der Khehive hat heute Vormittag das Dekret wegen Ernennung einer internationalen Entschädigungskommission unterzeichnet, die erste Sitzung derselben findet am 6. d. M. statt. Auch das Dekret betreffend die Ernennung Colvin's zum finanziellen Beirath der ägyptischen Regierung ist heute vom Khehive unterzeichnet worden.

### Nordamerika.

**Washington, 4. Febr.** Der Kongreß hat eine Bill, betreffend die Förderung des Projekts einer allgemeinen Ausstellung im Jahre 1884, angenommen. — Infolge Nachrichten, welche hier aus Aspinwall vom 24. Dezember eingegangen sind, sollen sich die Insurgenten in Estuador der Stadt Quito bemächtigt haben.

**New-York, 5. Febr.** Verheerende Ueberschwemmungen haben in Ohio, Indiana und Westpensylvanien enormen Schaden angerichtet. An vielen Orten stehen die Eisenbahnen unter Wasser und sind Brücken fortgespült. Mehrere Städte sind überschwemmt. In Cleveland wird der Schaden auf eine Million Dollars geschätzt. In Bradford (Pennsylvanien) steht fast die Hälfte des Geschäftsviertels

### Kleine Zeitung.

**\*\* Karlsruhe, 6. Febr.** Das auf nächsten Freitag anberaumte Wagner-Konzert der Angelo Neumann'schen Truppe dürfte eine der interessantesten musikalischen Produktionen dieser Saison werden. Angelo Neumann ist einer der wenigen Direktoren, die das unmöglich scheinende Kunststück fertig gebracht haben, als Leiter einer städtischen Opernbühne, die keine bevorzugte Stellung einnahm, die keinen Zuschuß aus der Chatulle eines freigebigen Fürsten erhielt und einem vernünftigen und anspruchsvollen Publikum an keinem der bestimmten Tage die erwartete Opernloft vorzulegen dürfte, das großartigste Werk Richard Wagners: den Gesamtcyklus der „Nibelungen“ zur Ausführung zu bringen. Durch dieses Kunststück hat er sich das Vertrauen und die Freundschaft des Dichterkomponisten erworben. Ihm hat Wagner die Erlaubniß erteilt, die Nibelungen mit einer Anzahl auserlesener Künstler im Jahre 1881 in Berlin aufzuführen. Die künstlerische Darstellung war eine ganz hervorragende und selbst Richard Wagner lagerte nicht mit seinem Lob. Derselbe Angelo Neumann wurde also von Richard Wagner als befähigter Apostel des Meisters in die weite Welt gesandt, um die Seiden zu lehren. Er ging mit seinen bedeutenden Künstlern und seinem Kapellmeister Anton Seidl nach London und hat alsdann den Ruhm Richard Wagners durch dessen Werke in seiner eigenen Heimath dahin getragen, wo dieselben auf den ständigen Bühnen wegen der ungenügenden Anforderungen, welche die Ausführung stellt, oder aus anderen Gründen bisher nicht aufgeführt worden waren. In Brüssel, wo die Neumann'sche Truppe zuletzt gastirte, erzielte sich dieselbe der großartigsten Erfolge. Das Programm des hiesigen Wagner-Konzertes führt erfreulicher Weise solche Nummern auf, die zu ihrer entsprechenden Wirkung den semischen Apparat nicht unbedingt erfordern. Besonders Interesse dürften namentlich die Szenen aus der Walküre, aus Tristan und Isolde und aus der Götterdämmerung erwecken.

**— Mentone, 27. Jan.** Mentone ist seit gestern in Schnee begraben; dazu russische Kälte und die Unmöglichkeit, durch elende Kamine das Zimmer behaglich zu durchwärmen. Die armen Brustkranken leiden sich von der Riviera Südfrankreichs in das gemoßne Klima ihrer Heimath zurück; es fehlen nur Schlitten, damit Gesunde sich vergnügen können.



# Einladung zur Generalversammlung des Pferdezücht-Vereins Karlsruhe.

Nach Maßgabe des § 21 der Gesellschaftsstatuten wird die elfte ordentliche General-Versammlung

auf Sonntag den 25. Februar d. J., Morgens 11 Uhr, im Gartensaal des Schlosses zum „Grünen Hof“ dahier anberaumt.

Tagesordnung:  
1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.  
2. Bericht des Ausschusses.  
3. Ertheilung des Absolutums.

Den Mitgliedern werden die nach § 27 der Statuten nötigen Stimmentarten am Eingang zum Lokale überreicht und ist eine möglichst zahlreiche Theilnahme erwünscht.

Karlsruhe, den 29. Januar 1883.

**Der Vorstand**  
Heinrich Müller.

E. 727. 2. T. 799. 2. Rothensfeld im Murgthal. Wegen Wegzugs des hiesigen Arztes ist die Stelle durch einen tüchtigen Arzt sofort wieder zu besetzen.

Nähere Auskunft ertheilt das Bürgermeisterei.  
Rothensfeld, den 4. Februar 1883.  
Der Gemeindevorstand.  
J. Schmitt, Bürgermeister.  
vdt. Merkel.

E. 802. 2. Konstanz. **Bekanntmachung.**  
Der Unterzeichnete hat sich zur Ausübung der **Gesamtheitkunde** mit heute dahier niedergelassen.

Wohnung: Marktstraße Nr. 12.  
Konstanz, den 3. Februar 1883.  
Wieland-Castell,  
prakt. Arzt, Wund- & Heilprakt.

**Ausnahme Weise billige Cigarren!**  
Union Club Bahia, bestehend aus reinem Brasil Tabak, Geschmack ähnlich wie Havana, mittelkräftig, Raucher, die auf Qualität sehen, sehr zu empfehlen, per Mille M. 60. — Conchas, mild u. sehr angenehm, per Mille M. 60. —

Blaue, große, volle mittelkräftige Cigarre, v. Me. M. 50. Probefischen geg. Nachs. stehen gerne z. Dienst. Nicht dienendes nehmen zurück. C. W. Just & Co., Anstalt (Süd.) Anstalt d. Südbahngesellschaft.

**Bürgerliche Vermählung.**  
E. 833. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Julius B. Kahn sowie über das Privatvermögen des Kaufmanns Julius Benjamin Kahn dahier wurde durch Beschluß des Grob. Amtsgerichts vom heutigen Tage gemäß § 188 Abs. 2 der Konkursordnung eingestellt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1883.  
Gerichtsschreiber  
des Grob. Amtsgerichts.  
W. Franz.

E. 664. 3. Nr. 883. Bannhof. Die Grob. Generalstaatskasse hat dahier vorgetragen, daß der ledige Karl Haiz von Weizen, unehelicher Sohn der ledig verstorbenen Maria Haiz von dort, am 25. Oktober 1881 ohne Hinterlassung erbrechtlicher Verwandten und einer legitimen Verfügung, mit Tod abgegangen sei. Sie hat deshalb Namens des Grob. Fiskus den Antrag gestellt, den Letztern in Besitz und Gewür der Nachlass des Karl Haiz unter Vorbehalt des Erbverzeichnisses einzusetzen.

Diesem Antrag wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb zwei Monaten dagegen Einsprache erhoben wird.  
Bannhof, den 22. Januar 1883.  
Grob. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Köhler.

E. 554. 3. Nr. 473. Billingen. Grob. Amtsgericht Billingen hat unter dem heutigen Beschluß:  
Die Wittwe Amalie Fehrenbacher, geb. Lenz in Dürheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewür der Verlassenschaft ihres Ehemannes, Markus Fehrenbacher, Sonnenwirths von Dürheim, gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen 2 Monaten Einsprache erhoben wird.  
Billingen, den 12. Januar 1883.  
Der Gerichtsschreiber:  
des Grob. Amtsgerichts.  
Huber.

E. 686. 3. Nr. 479. Bretten. Das Grob. Amtsgericht hat heute verurtheilt: Die Wittve des v. Kapfenmachers Georg Kiebler von Fischen, Helena, geb. Ulrich, hat um Einweisung in Besitz und Gewür der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprache dagegen erhoben werden.  
Bretten, den 24. Januar 1883.  
Grob. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Wolpert.

**Der Vorstand**  
Heinrich Müller.

E. 761. Nr. 2152. Freiburg. Von Grob. Amtsgericht Freiburg wurde verfügt: Die Gemeinde St. Georgen hat die Einweisung in den Besitz und die Gewür der Verlassenschaft der ledig verstorbenen Magdalena Bock von dort beantragt. Einmalige Einwendungen dagegen sind innerhalb sechs Wochen vorzubringen. Freiburg, den 29. Januar 1883. Wagner, Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts.

E. 705. 2. Nr. 1507. Offenb. Birmin, Kunigunde, Helena und Christian Lehmann von Rammersweier, Lehnter für seine jetzigen und künftigen Kinder, haben um Einweisung in Besitz und Gewür der Verlassenschaft ihrer Schwester, Marie Lehmann von da, gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen sechs Wochen nicht erfolgen.  
Offenb., den 25. Januar 1883.  
Grob. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
C. Beller.

E. 706. 2. Heidelberg. Zum Nachlasse des zu Rohrbach bei Heidelberg verstorbenen kathol. Pfarrers Dominik Birnstill sind folgende Geschwisterkinder berufen:

Karoline, geborne Werner, Ehefrau des H. Benz,  
Josefine, geborne Werner, Ehefrau des H. Schöner,  
Weide in America, und  
Emil Abt, seit Jahren in englischen Diensten,

deren Aufenthaltsort hier unbekannt ist. Die Genannten oder ihre gesetzlichen Nachkommen werden hiermit mit Frist von 3 Monaten aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Notar anzumelden und zu begründen, widrigenfalls zu verfahren würde, als ob die Genannten zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Heidelberg, den 24. Januar 1883.  
Grob. Notar  
Lugo.

E. 749. Kenzingen. Helena und Georg Wochner von Niederhauhen, deren Aufenthalt unbekannt ist, sind zur Erbschaft auf Ableben ihres Vaters Anton Wochner von da mitberufen. Dieselben werden aufgefordert, binnen drei Monaten ihr väterliches Erbe in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches den Genannten zugewendet wird, welchen es zukäme, wenn die Aufzählungen zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kenzingen, den 29. Januar 1883.  
Der Grob. Notar:  
Kuenzler.

**Zwangversteigerung**  
E. 666. 3. Mannheim. **Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Fuhrmann Michael Wolff von hier die nachbeschriebene Liegenschaft, auf welche in der heutigen ersten Steigerungstagfahrt der Anschlag nicht abgeben wurde, am

Freitag dem 16. Februar 1883, Nachmittags 2 Uhr, der zweiten Steigerung ausgesetzt und der Zuschlag dem Höchstbietenden ertheilt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaft: Das Wohnhaus dahier im Stadtquadrat Litera Q 4 Nr. 17 mit Seitengebäude und Magazin, neben Heinrich Schloß Wittwe u. Josef König Wittwe, 57,000 Mark.  
Mannheim, den 19. Januar 1883.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Grob. Notar  
Rudmann.

**Strafverfügung.**  
Radung.  
E. 722. 3. Nr. 1634. Offenb. Karlpar Ambrosius von Schutterwald und Joh. Georg Kopmann von Diersburg werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Dieselben werden auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hier selbst am

Mittwoch den 21. März 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Grob. Schöffengericht Offenb. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Grob. Bezirkskommando Offenb. ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
Offenb., den 24. Januar 1883.  
C. Beller,  
Gerichtsschreiber

des Grob. bad. Amtsgerichts.  
E. 825. 1. Nr. 617. St. Blasien. 1. Franz Keller von Elmegg, zuletzt daselbst,  
2. Blasius Erne von Trohnschwand, zuletzt daselbst,  
3. August Friedrich Bauer von Reichenbach, zuletzt in Zimmereich,  
4. Felix Maier von Barnhart, zuletzt in St. Blasien,

werden beschuldigt, daß sie als beurlaubte Reservisten bezw. Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert sind. Uebertretung gegen § 360 St. G. B. Dieselben werden auf Anordnung des Grob. Amtsgerichts hier selbst am

Samstag den 31. März 1883, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, vor das Grob. Schöffengericht St. Blasien zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando Donaueschingen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
St. Blasien, den 18. Januar 1883.  
Grob. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Schneider.

E. 803. 2. Nr. 1562. Heidelberg. 1. Schreiner Balthasar Faltner, geb. am 16. Dezember 1859 zu Michelfeld,  
2. Fabrikarbeiter Johann Wüst, geb. am 17. Februar 1860 zu Bagen,  
3. Küfer Johann Glasbrenner, geb. am 2. Febr. 1860 zu Daisbach,  
4. Tagelöhner Johann Wildenberger, geb. am 22. Februar 1860 zu Dühren,  
5. Schuhmacher Heinrich Dbert, geb. am 19. Dezember 1860 zu Dühren,  
6. Glaser Christian Grab, geb. am 6. Juni 1860 zu Gieselsbrunn,  
7. Schmied Wilhelm Kaiser, geb. am 2. Januar 1860 zu Pilsbach,  
8. Landwirth Joh. Georg Hauert, geb. am 27. Juni 1860 zu Hofenheim,  
9. Expeditionsgehilfe Georg Friedr. Ferdinand Bender, geb. am 2. Mai 1860 zu Michelfeld,  
10. Glasdner Ludwig Adam Kumpf, geboren am 26. Oktober 1860 zu Redarbischofheim,  
11. Kaufm. Hermann Damberger, geb. am 2. September 1860 zu Heidenheim,  
12. Tücher Johann Heinrich Schick, geboren am 16. Januar 1860 zu Einsheim,  
13. Maurer Josef Kerber, früher Banner genannt, geboren am 9. Februar 1860 zu Steinsfurt,  
14. Kaufmann Jakob Weil, geb. am 24. Dezember 1860 zu Weiler,  
15. Landwirth Wilh. Ludwig Risch, geb. am 20. Mai 1860 zu Buzenhauhen, und  
16. Johann Georg Hardt, früher Dies genannt, Tagelöhner, geb. am 5. Februar 1860 zu Daisbach,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des k. k. Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichten militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.

Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B.  
Dieselben werden auf Freitag den 16. März 1883, Vormittags 9 Uhr, vor die II. Strafkammer des Grob. Landgerichts zu Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Grob. Bezirksamt zu Einsheim über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden.  
Heidelberg, den 2. Februar 1883.  
Grobherzogliche Staatsanwaltschaft.  
v. Dusch.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
E. 793. 2. Nr. 193. Rastatt. **Submissions-Vergebung.**

Das Königl. Garnison-Lazareth hier begibt die Lieferung nachstehender, in der Zeit vom 1. April 1883 bis zum März 1884 erforderlichen Gegenstände in Submission, und zwar:

am **Mittwoch, 21. Februar 1883, Vormittags 10 Uhr,** die Lieferung der Todtenfärge, Werth des Bedarfs circa 100 M.  
am **Vormittags 11 Uhr:** die Lieferung des künstlichen Selterswassers,  
Werth des Bedarfs circa 300 M.  
am **Donnerstag, 22. Februar 1883, Vormittags 10 Uhr:** die Lieferung der Reinigungsmaterialien,  
Werth des Bedarfs circa 120 M.  
am **Vormittags 11 Uhr:**

die Lieferung der Viehmalen u. Kolonialwaren, Werth des Bedarfs circa 7000 M. Fischwaren,  
Werth des Bedarfs circa 12000 M. Packwaren,  
Werth des Bedarfs circa 6000 M. Weine,  
Werth des Bedarfs circa 3600 M. des Biers,  
Werth des Bedarfs circa 1200 M. und der Milch,  
Werth des Bedarfs circa 2000 M.

Die Offerten sind zu den bezüglichen Terminen, verschlossen und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, an das Lazarethbureau einzuliefern, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Rastatt, den 31. Januar 1883.  
Königl. Garnison-Lazareth.

E. 827. Nr. 869. Bruchsal. **Submission auf abgängige Paramente und Kirchengewächsen.**

Zufolge höheren Auftrags soll eine Anzahl älterer, theils unbrauchbarer theils entbehrlicher Paramente und sonstiger Kirchengewächsen, darunter ca. 30 Rauchmängel und Messgewänder, im Submissionswege im Ganzen veräußert werden.

Schriftliche Angebote sind längstens bis Montag den 12. Februar d. J., Abends 5 Uhr, auf unserm Bureau einzuliefern, wo inzwischen die Submissionsbedingungen sowie ein Verzeichnis sämtlicher Gegenstände zur Einsicht aufhängen. Auf Verlangen können die Gegenstände auch vorgezeigt werden.  
Bruchsal, den 3. Februar 1883.  
Grob. Domänenverwaltung.

**Holzversteigerung.**  
E. 815. 2. Die Grob. Bezirksforsterei Stein veräußert mit monatlicher Zahlungsfrist auf dem Rathhause zu Stein:

Mittwoch den 14. Februar l. J. aus Domänenwald Schalkenberg: 12 Eichen II., III., u. IV. Kl., 1 Buche, 1 Eibe; 245 Ster buchenes, 40 Ster eichenes, 2 Ster gemischtes Scheitholz, 34 Ster buchenes, 6 Ster eichenes, 4 Ster gemischtes Prügelholz, 64 Ster buchenes und eichenes Stockholz; 7635 buchen, 100 eichene, 600 gemischte Wellen; 15 Loose Gartenreife und 6 Loose Schlagraum.

Donnerstag den 15. Februar l. J. aus Domänenwald Limberg: 17 Eichen II., III., u. IV. Kl., 4 Buchen, 3 Ahorn, 2 Pappel; 176 Ster buchenes, 14 Ster eichenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz, 2 Ster buchenes, 2 Ster eichenes, 12 Ster gemischtes Prügelholz, 49 Ster buchenes und eichenes Stockholz, 6000 buchen, 100 eichene, 400 gemischte Wellen; 4 Loose Gartenreife und 4 Loose Schlagraum.

Freitag den 16. Februar l. J. aus Domänenwald Hagsberg: 13 Eichen II., III., u. IV. Kl., 136 Ster buchenes, 12 Ster eichenes, 2 Ster gemischtes Scheitholz, 34 Ster buchenes, 2 Ster eichenes, 14 Ster gemischtes Prügelholz und 41 Ster buchenes und eichenes Stockholz; 4400 buchen, 200 eichene, 850 gemischte Wellen; 15 Loose Gartenreife und 6 Loose Schlagraum.

Die Verhandlungen beginnen jeweils Vormittags 10 Uhr.

**Holzversteigerung.**  
E. 801. 2. Nr. 169. Von Gr. Bezirksforsterei Mittelberg in Ettlingen werden mit unzerzinslicher Vorkauf und Ratatbewilligung bei Baarzahlung veräußert:

am **Montag, 12. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,** im Hofsaal zum König von Preußen in Straußental:  
aus Distr. II, 8, 12, 13, Grob-Hofwald: 110 Stämme 115 Stück II. Kl. mit 211,76 Fm., 112 Stück III. Kl. mit 172,01 Fm., 275 IV. Kl. mit 215,92 Fm.; Tannenlöse: 206 Stück II. Kl. mit 336,65 Fm., 19 Eichen IV. Kl. mit 16,62 Fm., 2 Ahorn mit 1,12 Fm. und 106 Tannenstämme (gemischte Loose) mit 218,58 Fm.;  
aus Distr. IV, 2a, Oberloferwald: Tannenstämme: 142 Stück II. Kl. mit 328,67 Fm., 115 III. Kl. mit 164,10 Fm., 166 IV. Kl. mit 184,11 Fm., 4 Eichen IV. Kl. mit 1,66 Fm., 81 Tannenlöse II. Kl. mit 108,56 Fm., 1 Eichenloß mit 1,53 Fm., 2 Hainbuchen mit 0,72 Fm., 150 Hopfenstangen I. Kl., 150 III. Kl., sowie 100 Baumstämme;  
am **Dienstag, 13. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,** aus Distr. II, 8, 10, 12, 13, Grob-Hofwald: 645 Ster Bucheneicheholz II., 96 III. Kl., 23 Ster Eichen, 423 Tannen-Scheitholz III. Klasse, 157 Ster Buchen, 284 gemischtes, 51 Tannen-, 90 Forlen Prügelholz I. Kl., 700 buchen, 1175 gemischte, 525 tannene, 800 forlene Prügelwellen und 17 Loose Schlagraum;  
aus Distr. IV, 2a, Oberloferwald: 68 Ster Tannen, 4 gemischtes Scheitholz II. Kl., 2 Ster Buchen, 206 Tannen Prügelholz I. Klasse, 1000 tannene Prügelwellen, sowie 8 Loose Schlagraum.

Die Waldhüter Kratz von Burch und Kunz von Schielberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

E. 832. Karlsruhe. **Grob. bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Wirkung vom 15. I. M. ab ermäßigen sich die im 5. Nachtrage zum 5. Hefte der südwestdeutschen Verbandstabelle aufgeführten Frachttarife für Holztransporte von südbadischen Stationen nach Alt-Münsteral um je 5 Pf. für 100 kg.

Karlsruhe, den 6. Februar 1883.  
General-Direktion.

E. 766. 2. Nr. 14. Durlach. **Bekanntmachung.**

Das Lagerbuch für die Gemartung Auerbach ist aufgestellt und wird daselbst mit höherer Ermächtigung gemäß Artikel 12 der landesherlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 8. Februar d. J. an während 2 Monaten zur Einsicht der Grundbesitzer in dem Rathhause zu Auerbach aufgelegt.

Einmalige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der genannten Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Durlach, den 28. Januar 1883.  
Krieger, Bezirksgeometer.

E. 791. I. Baden. **Bekanntmachung.**

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückepläne und der Lagerbücher von den nachverzeichneten Gemartungen ist mit Genehmigung Grob. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens Laßfurt für **Ruggensturm** auf Montag den 19. d. M., von Morgens 1/2 9 Uhr an, und für **Sandweier** auf Mittwoch den 21. d. M., von Morgens 8 Uhr an in die betr. Rathszimmer anberaumt.

Die Verzeichnisse über die Veränderungen im Grundeigentum sind in den betr. Rathhäusern zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt. Einmalige Einwendungen gegen die beschriebenen Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Grob. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgezeichneten Verhältnisse u. Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundeigentum an den betr. Gemeinderath abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betr. Grundeigentümer beigebracht werden müssen.

Baden, den 1. Februar 1883.  
Der Bezirksgeometer:  
F. Baumann.

**Holzversteigerung.**  
E. 818. 2. Die Grob. Bezirksforsterei Ettenheim wird aus dem Domänenwalde Klosterwald, Abtheilung 5 Weidenschläge, Montag den 12. Februar d. J., Morgens 9 Uhr beginnend, mit Zahlungsfrist bis 1. November d. J. veräußern:

950 Ster buchenes Scheitholz I. und II. Klasse, 56 Ster buchenes Klotzholz, 220 Ster buchenes und 85 Ster gemischtes Prügelholz, Waldbüster Schmidt von Münchweier zeigt das Holz auf Verlangen vor.

**Fahrradversteigerung.**  
E. 829. Karlsruhe.

Im Vollstreckungswege veräußere ich am **Donnerstag den 8. Februar 1883, Morgens 9 Uhr,** im Hause Analienstraße 51 dahier, gegen sofortige Baarzahlung:

1 Dvalisch, 2 Pfeilerkommode, 1 Arbeitsstuhl, 1 Spiegel, 4 Nachtschische, 1 Kanapee mit 6 Stühlen und 2 Fauteuils, 18 Bände Meyer's Conversationslexikon, 1 Dvalspiegel, 2 Spiegel in Goldrahmen, 1 Kaffeefervice, 2 Uhren, 6 Delgamäde, div. Weißzeug, 1 Kaffeemaschine, verschiedenes Kupfergeschirr, Eisenbed., 2 Kleiderkasten, 1 Silberschrank, 1 Sekretär, 1 Chiffonier, 1 Weizenroggenbrot, 1 Brandkasten, 1 Waschkommode, 1 Gläserkasten, 2 Gläser, 1 Haflager mit Stein, 1 Messereinrichtung, 4 mußbaumene Tische, 1 aufgerichteter Bett, Gaslufter, 1 Kronleuchter, 1 Gläserkasten, 6 silberne Eßlöffel, 2 Vorlegelöffel, 1 Nagelmaschine und sonst verschiedene Gegenstände.

Karlsruhe, den 5. Februar 1883.  
Hägle, Gerichtsvollzieher.

E. 828. Karlsruhe. **Versteigerungs-Zurücknahme.**

Die auf Dienstag den 13. d. M. gegen Gastwirth Alexander Dohs von hier anberaumte Zwangsversteigerung findet in Folge Einhaltsbewilligung des betreibenden Gläubigers nicht statt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1883.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Grob. Notar  
Dtt.

(Mit einer Beilage.)